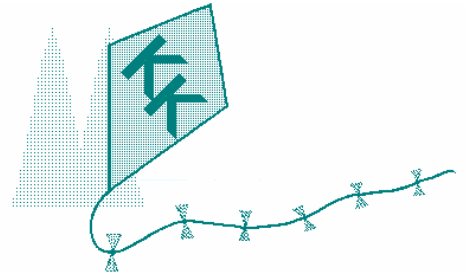

KÖLNKITAS *gemeinnützige GmbH*
Kindertagesstätten



Sprachförderung

als Teil eines interkulturellen Konzepts

*Qualifizierungsmaßnahme für pädagogische
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in
Kindertagesstätten der KölnKitas gGmbH*

I. Ausgangslage

In der Trägerschaft der KölnKitas gGmbH befinden sich Tageseinrichtungen mit einem sehr hohen Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund (z.T. über 80%).

Viele dieser Kinder haben erst im Kindergarten den ersten Kontakt mit der deutschen Sprache. Entsprechend hoch ist hier der Sprachförderbedarf. Aber auch bei Kindern deutscher Abstammung ist ein erhöhter Bedarf zu erkennen.

Bisher wurde für einen kleinen Teil dieser Einrichtungen, über das **Maßnahmenprogramm der Stadt Köln zur Integration ausländischer Kinder**, zusätzliches Personal zur Unterstützung der Erzieherinnen, zur Verfügung gestellt. Seit dem Kindergartenjahr 2002/2003 bietet das **Land NRW finanzielle Unterstützung zur Sprachförderung im Elementarbereich**.

Teilnahme von Kitas der KölnKitas gGmbH an o.a. Maßnahmen

genehmigte Maßnahmen Land		Stadt	
Kindergartenjahr		Jahr	
2002/2003	4	2003	7
2003/2004	7	2004	6
2004/2005	7	2005	9
2005/2006	3		

Mit dieser Unterstützung konnte die KölnKitas gGmbH für die Kitas zusätzliche Entlastungskräfte für einige Wochenstunden zur Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte einsetzen.

Darüber hinaus bietet die KölnKitas gGmbH für Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den Einrichtungen mit besonderem Sprachförderbedarf eine Qualifizierungsmaßnahme an. Auch für andere interessierte pädagogische Fachkräfte ist eine Teilnahme möglich.

Die Qualifizierung soll die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter befähigen Sprachförderung in ihren pädagogischen Alltag zu implementieren und das in der Maßnahme erworbene Wissen mit Unterstützung der Leitung ins Team weiterzutragen.

Bis Heute haben insgesamt 65 MitarbeiterInnen an der Qualifizierung teilgenommen.

II. Gesamtkonzept zur Sprachförderung in den Tageseinrichtungen für Kinder der KölnKitas gGmbH

Sprachförderung ist Teil interkultureller Erziehung innerhalb des pädagogischen Konzepts einer Kindertagesstätte.

Sprachförderung...

... setzt einen emotionalen Rahmen voraus.

- das Kind muss Wertschätzung und Sicherheit erfahren
- es muss eine emotionale Beziehung zu den Erzieherinnen und Erziehern haben

... muss ganzheitlich sein.

- Wissen kann nicht in Kinder eingefüllt werden, sondern muss über eigenes Erleben und Erfahren, in Eigenaktivität erlangt werden

... darf nicht dem Zufall überlassen werden.

- Sprachförderung muss im Konzept der Einrichtung eingebunden sein.

... muss in den Alltag eingebunden sein.

... muss auch gezielte Angebote beinhalten.

... muss innerhalb des situationsbezogenen Ansatzes geplant, durchgeführt und reflektiert werden.

... muss neben der Förderung der deutschen Sprache auch die Erstsprache der Kinder unterstützen.

- die Eltern können mit ihrem Wissen über die Erstsprache, ihrer Herkunftskultur und ihren Erfahrungen zu Partnern werden

... braucht kompetente Fachleute in den Einrichtungen.

- die sich ihrer Vorbildfunktion und ihrer Verantwortung bewusst sind
- die sich durch Fortbildung qualifizieren und das erworbene Wissen in der Praxis umsetzen.

III. Ziel der Qualifizierung

Zweitspracherwerb als Selbstläufer hat sich als Irrtum erwiesen. In Kitas mit mehr als 40% Kinder ohne ausreichenden bis gar keinen Deutschkenntnissen, hat sich die Annahme, Kinder könnten die Zweitsprache nebenbei in der Kita ohne besondere Anleitung erwerben, in der Regel als falsch erwiesen. Hinzu kommt, dass Sprache, als Teil des Bildungsauftrages der Kita, selbst in der Erzieherinnen- und Erzieherausbildung über viele Jahre keine besondere Rolle einnahm.

Ziel der Qualifizierung ist es, bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wieder ein Bewusstsein für den Bildungsauftrag „Sprache“ zu schaffen und sie als MultiplikatorInnen für ihre Kitas zu gewinnen. Die KölnKitas gGmbH will die Qualifizierung fortsetzen bis eine flächendeckende Implementierung des Schwerpunktes Sprachförderung in allen Kitas erreicht ist.

Sprachförderung muss in den Kita-Alltag implementiert werden. Sie muss in ein interkulturelles Konzept eingebettet sein, denn nur durch die Empathie der Erzieherin für die Situation der Kinder mit Migrationshintergrund kann eine Atmosphäre geschaffen werden, in der Kinder lernen können.

Nur so kann die Sprachkompetenz der Kinder gefördert werden, und nur über Sprachkompetenz ist eine Integration und Chancengleichheit in unserer Gesellschaft möglich.

IV. Projektrahmen

Die Qualifizierungsmaßnahme läuft jeweils von Oktober eines Jahres bis zum September des Folgejahres. Grundlage für die Inhalte sind die Publikationen „Sprachförderung von Anfang an“, herausgegeben vom Sozialpädagogischen Institut NRW, Köln 2002, „Wie Kinder sprechen lernen“ und „Wer spricht mit mir?“, Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit NRW, „Interkulturelle Pädagogik“ von E. Johann/H. Michely/M. Springer, Berlin 1998.

Die Qualifizierung umfasst:

- eine erste Informationsveranstaltung für Leitungen über Organisation, Inhalte und zu leistende Zusammenarbeit
- die zweitägige Fortbildung „Sprachförderung als wichtiger Bestandteil Interkultureller Erziehung“
- monatliche, ganztägige Arbeitskreise
- Aufgaben für die Praxis
- schriftlicher Bericht über ein persönliches Projekt.

Parallel zu der Qualifizierung laufen in den Einrichtungen gezielte Maßnahmen zur Förderung der Kinder in ihrer Sprachkompetenz.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer (TN) sollen bereits zu Beginn eine Auswahl von Kindern mit besonders hohem Sprachförderbedarf treffen. Diese Kinder sollen während der Maßnahme eine besondere und gezielte Förderung erfahren. Dies passiert im Gruppenalltag und zusätzlich in Kleingruppen, die regelmäßig im wöchentlichen Rhythmus durchgeführt werden.

V. Inhalte der Qualifizierung

☐ Erzieherinnen- und Erziehverhalten

- Eigenes Sprachverhalten
- Sprachvorbild sein / Sprachmuster anbieten
- eigene Motivation / Zielsetzung
- Zweisprachigkeit anerkennen und wertschätzen
- AnsprechpartnerIn sein
- Sprachfreude unterstützen
- wertschätzende Beziehung zum Kind aufbauen
- Empathie für die Situation von MigrantInnen entwickeln
- Empathie für die Situation fremdsprachiger Kinder.
- Rolle der muttersprachlichen ErzieherIn

☐ Sprachentwicklung

- Theoretische Grundlagen:
 - Kommunikationstheorien
 - Kommunikation und Sprache
 - Wahrnehmung und Sprache
 - Wie Kinder sprechen lernen
 - Voraussetzungen zur Sprachentwicklung
 - Phasen der Sprachentwicklung
 - Zweitspracherwerb

☐ Bedeutung der Erstsprache

- Identitätsentwicklung:
 - Sprache als Teil der eigenen Identität
 - Sprache als kulturelle Grundlage
 - Wo / wie können Kinder ihre Muttersprache im Kita - Alltag erleben?
- Grundlage für den Zweitspracherwerb

☐ Interkulturelle Erziehung

- Förderung der interkulturellen Kompetenz der Fachkräfte
- Eigene Vorurteile
- Rassismus im Kindergartenalltag
- Sensibilisierung für Eltern mit Migrationshintergrund
- Wissen über Kultur und Religion der MigrantInnen
 - Kulturelle Standards
- Einbeziehung der Lebenswelt von Migrantenkindern in den Kita – Alltag:
 - Themen, Aktivitäten, Materialien, Raumgestaltung, Tagesablauf
- Einbeziehung vom Wissen der Eltern über ihr Herkunftsland

□ Bedeutung der Zweitsprache

- Wert und Nutzen der Mehrsprachigkeit (auch für die deutschen Kinder)
- Grundlage für Integration:
 - ohne Kommunikation keine Integration
 - Zusammenhang von Sprache und Kommunikation
 - Zusammenhang von Sprache und Wahrnehmung

□ Arbeitshilfen für die Praxis

- Wie Kinder lernen
- Sprachanlässe aufgreifen bzw. schaffen:
 - Situationen, die Kinder zum Sprechen ermutigen
 - Umfeld als Anregungsfeld
 - Anknüpfung an Erlebnissen und Lebensbereich der Kinder
- Verknüpfung von Handeln und Sprache:
 - Sprachförderung mit Methoden der Elementarpädagogik
 - aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt
 - Schaffung einer vorbereiteten Umgebung, die zum aktiven Sprachgebrauch reizt
 - gezielter Einsatz von Material und Raumgestaltung
- regelmäßig stattfindende zusätzliche Angebote mit kleinen Gruppen
 - Projektplanung
 - Aufgabe der ErzieherIn
- Umgang mit Fehlern
- Medien / Literatur
 - zweisprachige Bücher
- Muttersprache im Alltag erleben lassen:
 - Einsatz von Medien in der Muttersprache
 - muttersprachliche Lieder / Spiele
 - Unterstützung durch Eltern
 - Nutzung der Sprachkompetenz der muttersprachlichen Fachkräfte mit Migrationshintergrund
- Dokumentation zur Analyse, Planung, Reflexion und Sicherung
 - Spracherhebungsbogen
 - verschiedene Protokolllisten
 - Dokumentation eigenen Sprachverhaltens
 - Bericht über Praxisprojekt
- Verknüpfung des situationsbezogenen Ansatzes mit interkultureller Erziehung

□ Zusammenarbeit mit Eltern (deutschen und ausländischen)

- **Eltern beteiligen**
 - Eltern unterstützen die Kita , sie sind Experten für die Erstsprache der Kinder
 - Eltern informieren über die Lebenssituation ihrer Kinder
- **Eltern informieren**
 - Wert und Nutzen der Mehrsprachigkeit verdeutlichen
 - über interkulturelle Erziehung und Sprachförderung in der Kita informieren
- **Eltern unterstützen**
 - konkrete Anregungen für die muttersprachliche Förderung durch die Familie erarbeiten und Eltern vermitteln
 - Sprachkurse für Eltern initiieren

VI. Auswertung

Alle nachfolgenden Aussagen sind subjektiv, da hier ohne wissenschaftliche Begleitung und unter Einbeziehung eigener Arbeitshilfen nach den subjektiven Erfahrungen der TN gefragt wurde. Dennoch lässt sich aus den Antworten, die sich in ihrer Aussage oft gleichen, eine gewisse Allgemeingültigkeit ableiten.

Zu verschiedenen Zeitpunkten mussten die TN anhand von vorgegebenen Fragebögen und mit Hilfe des zu Beginn bereits eingesetzten Sprachstandsbogens, eine Auswertung über die Sprachförderung in ihren Kitas vornehmen.

Die Umsetzung der pädagogischen Inhalte in den Kita Alltag kam allen Kindern der Gruppe zugute. Dennoch wurden die Kinder mit besonderen Sprachförderbedarf gezielter gefördert. Zusätzlich sollten diese Kinder auch in Kleingruppen von etwa 4 – 8 Kindern, regelmäßig individuelle Förderung erfahren.

Die TN hatten während der Qualifizierungsmaßnahme viele zusätzliche Aufgaben zu leisten. Zunächst galt es durch Beobachtung und in Absprache mit ihren KollegInnen die Kinder auszuwählen, die besonders gefördert werden sollten. Für jedes dieser Kinder wurde ein Sprachstandsbogen erhoben.

Mit den Eltern wurden Gespräche geführt, um über die Erstsprache bzw. das Sprachverhalten der Kinder in der Familie Informationen zu bekommen. Alle Eltern wurden über die Maßnahme informiert und zu Mitstreitern gemacht. In zwei der Kitas wurden für interessierte Eltern, in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule, Sprachkurse angeboten.

Die TN hatten mehrfach Protokolle anzufertigen über Gesprächskontakte, Spielsituationen oder Sprachanlässe. Und nicht zuletzt mussten sie sich von KollegInnen in ihrem eigenen Sprachverhalten beobachten und sich von anderen TN analysieren lassen. Außerdem gehörte zur Qualifizierung die Ausarbeitung eines Praxisberichtes über die in der Kita durchgeführte Förderung.

Bei der Mehrzahl der Kinder ging mit der Verbesserung der Sprache auch eine Verbesserung der sozialen Kontakte und des Sozialverhaltens einher. Hier wird der Zusammenhang zwischen Sprache und Identität nochmals sehr deutlich. Mit der Sprache entwickelten die Kinder auch ein stärkeres Selbstbewusstsein. Besonders gegenüber Erwachsenen wurden sie aufgeschlossener. Auch die Kontakte zu anderen Kindern haben zugenommen.

Für einige konnte mit der Erweiterung ihrer Sprachkompetenz überhaupt erst eine Teilnahme am Gruppengeschehen stattfinden.

Besonders erwähnt wurde von den TN vor allem die gewonnene bzw. gesteigerte Sprechfreude der Kinder. Neben der Erweiterung des Wortschatzes konnten die Kinder bald ihre Wünsche und Bedürfnisse verbal äußern.

Erfahrungen mit weiteren Auswertungsbogen

„Gesprächsprotokoll“

Hier sollten die TN festhalten wie oft und mit welchen Kindern sie im Laufe des Tages Gespräche führten.

Gesprächskontakte fanden oft mit denselben Kindern, dann aber regelmäßig statt. Es waren wiederum immer dieselben Kinder, die den pädagogischen Fachkräften im Laufe des Tages „durchrutschen“, mit denen es also kaum oder keinem Gesprächskontakt gab.

Einige TN sahen sich hier in ihrer bisherigen Wahrnehmung bestätigt, andere waren überrascht.

Gleichfalls wird hier der Vorteil der Arbeitsunterlage „Gesprächsprotokoll“ deutlich: Mit diesem Instrument kann sich die pädagogische Fachkraft selbst überprüfen und auf die Kinder aufmerksam werden, die, aus welchen Gründen auch immer, aus ihrem Blickfeld geraten. Für die TN ergab sich daraus die Folgerung, bewusst Gesprächskontakte zu den Kindern zu suchen.

„Tagesprotokoll“

Mit Hilfe des „Tagesprotokolls“ mussten die TN alle Situationen im Laufe des Tages festhalten, in denen Sprache gefördert wird. Über die Auswertung des „Tagesprotokolls“ konnten Sprachanlässe bewusst wahrgenommen werden. Daraus ergaben sich teilweise neue Ideen für die Interaktion der Fachkräfte mit den Kindern. Die Tatsache, dass Sprachförderung bereits in der Vergangenheit im Alltag passierte, wurde durch die Protokolle bestätigt, für einige TN zu ihrer eigenen Überraschung.

Allgemein

Die TN stellten die Tatsache, dass durch die Qualifizierung ihre Kompetenz auf dem Gebiet der Sprachförderung gestärkt wurde, besonders heraus. Das Bewusstsein für Sprache und das besondere Augenmerk auf deren Förderung ist bei den TN geschärft worden. Das Wissen um die eigene Kompetenz und die Beteiligung des Teams mit Unterstützung der Leitung, hat den selbstverständlichen Umgang mit Sprache zu einem besonderen Schwerpunkt im Alltag der Einrichtungen werden lassen und die eigene Professionalität gefestigt. Einige TN hoben die Zunahme der eigenen Sprachfreude durch die Auseinandersetzung mit dem Thema besonders hervor.

Das Interesse und die Empathie für andere Kulturen und die Situation von MigrantInnen und damit vieler Familien in den Kitas wurden gestärkt. Gerade die Auseinandersetzung mit der eigenen Sozialisation und Kultur führte für viele TN zu Aha-Erlebnissen, die einer Verhaltens- und Einstellungsänderung vorangehen müssen.

Insgesamt hat die Qualifizierungsmaßnahme ihr Ziel erreicht: Die teilnehmenden pädagogischen Fachkräfte haben ihre persönliche interkulturelle Kompetenz erweitert und ihr Wissen und ihre Erfahrung über Sprachförderung um theoretische Grundlagen und praxisrelevante Arbeitshilfen erweitert. Mit der Unterstützung der Leitung konnten viele Inhalte ins Team weitergegeben werden und somit die Sprachförderung in den teilnehmenden Kitas präsenter machen.

Planung und Leitung der Qualifizierungsmaßnahme:

Begoña Talegón

Erzieherin, Spanierin, Gastarbeiterkind und Fachberaterin der KölnKitas gGmbH

Mail b.talegon@koelnkitas.de

<http://www.koelnkitas.de>